

# Tabakarbeiter

Organ des  
Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Erscheint Sonnabends. Redaktionschluss  
Montags. Bezugspreis monatlich 40 Pfg.  
ohne Bringerlohn. Anzeigenpreis 35 Pfg.  
für die sechsgepaltene Millimeterzeile.  
Redaktion, Expedition, Verlag: Bremen,  
Am der Weide 20. Tel. Domsheide 207 80

Verantwortlicher Schriftleiter: In Ver-  
tretung: Otto Wenzel, Verantwortlich für  
die Anzeigen: Oswald Franz, Verlag:  
Deutscher Tabakarbeiter-Verband.  
Druck: Weser-Druckerei Friedrich Putschner  
S. m. b. S.

Nummer 22

Bremen, 3. Juni

Jahrgang 1933

## Anordnung

### Verhältnis zwischen NSBD und Gewerkschaften

Die Gewerkschaften und die NSBD sind zwei völlig getrennte Organisationen. Die Gewerkschaft stellt die wirtschaftliche, die NSBD die politische Vertretung der Arbeiterschaft in den Betrieben dar. Der NSBD steht ein Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Die Beauftragten der NSBD empfangen ihre Weisungen nur von der Arbeitsfront oder den Beauftragten der NSBD bei den Zentralen der einzelnen Verbände.

Es ist nicht beabsichtigt, die NSBD aufzulösen. Der NSBD kommt vielmehr eine Sonderstellung in der deutschen Arbeiterschaft zu. Sie ist für besondere große Aufgaben vorgesehen. Insbesondere sind aus ihr die für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die NSBD ist und bleibt der Vortrupp des deutschen Arbeitertums.

Es ist deshalb unerwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSBD eintreten. Aufnahmeforderungen von Gewerkschaftsmitgliedern soll nur in Ausnahmefällen stattgegeben werden. Auf jeden Fall haben die in der Gewerkschaft organisierten Arbeiter in dieser zu verbleiben.

### Regelung von grundsätzlichen Fragen

Es ist den Beauftragten der NSBD bei den Zentralen der einzelnen Verbände verboten, selbständig Rundschreiben an die ihnen unterstellten Gliederungen herauszugeben. Rundschreiben bedürfen der vorherigen Genehmigung des Führers des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände.

## Die Organisation der deutschen Arbeitsfront

NSA. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnungen erlassen:

Die Deutsche Arbeitsfront besteht aus dem Zentralbüro als der Leitung und den beiden Säulen: Gesamtverband der deutschen Arbeiter und Gesamtverband der deutschen Angestellten.

Desgleichen hat sich jeder NSBD-Beauftragte jeglicher Stellungnahme und Eingriffe in die NSBD-Arbeit zu enthalten. Er hat sich lediglich an die ihm vom Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände vorgeschriebenen Anordnungen zu halten. Darunter fallen auch alle Fragen der Beitragshöhe, Beitragszahlungen, sowie Tarif- oder Lohnsenkungen.

Kein Beauftragter der NSBD darf sich in Zukunft noch Kommissar nennen. Wer das trotzdem ferner tut, wird seines Amtes enthoben. Er ist der Beauftragte der NSBD zur vorläufigen Leitung des betreffenden Verbandes.

### Gewerkschaftliche Mitgliedschaft

Ein Teil ehemaliger Gewerkschaftsmitglieder hat in gewisser Ankenntnis der Verhältnisse oder auch aus wirtschaftlicher Notlage heraus die Beitragszahlung eingestellt oder die Mitgliedschaft fristlos gekündigt.

Wir sind von uns aus bereit, diesen Mitgliedern behilflich zu sein, in ihre alten Rechte wiederum einzutreten. Die NSBD-Beauftragten haben das Recht, die bis zum 15. Mai 1933 nicht bezahlten Beiträge niederzuschlagen, sofern das frühere Mitglied seine Mitgliedschaft sofort wieder annimmt. Diese Vergünstigung gilt bis zum 15. Juni 1933.

Das NSBD-Mitglied, das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist, soll künftig an die Gewerkschaft einen um den NSBD-Beitrag gekürzten Betrag zahlen. Besondere Anweisungen hierüber werden noch ergehen.

gez. Walter Schumann, M. d. A.  
Führer des Gesamtverbandes  
der deutschen Arbeiterverbände.

Das Zentralbüro hat die Aufgabe, die bisherigen Verbände in die neue Organisationsform zu überführen und den ständischen Aufbau mit vorzubereiten.

Zu diesem Zweck hat das Zentralbüro den Kleinen und den Großen Arbeitskonvent.

Dem Kleinen Arbeitskonvent obliegt die Verwaltung der verschiedenen Ämter.

Dem Großen Arbeitskonvent gehört als Amt der Kleine Arbeitskonvent an. Darüber hinaus gehören diese Leiter der Hauptberufs- und Hauptfachschaften und sonstigen bedeutenden Vertreter der Gewerkschaftsbewegung an. Der Große Arbeitskonvent besteht aus 60 Mitgliedern.

Der Gesamtverband der Arbeiter und der Gesamtverband der Angestellten haben je einen Führer und einen Führerbeirat. Diese beiden Gesamtverbände haben eigene Finanzhoheit und das Bestimmungsrecht über die Personalpolitik in ihren Verbänden.

Selbstverständlich hat das Zentralbüro das Einspruchsrecht und über Zweifelsfälle die letzte Entscheidung.

Die erste Aufgabe der Gesamtverbände ist die Zusammenfassung der in den verschiedenen Gewerkschaften vorhandenen Berufsstände. Die Zusammenfassung der Holzarbeiter-, Bauarbeiter-, Metallarbeiterverbände usw., die Schaffung von Zentralfunktionären und Zentralkassen.

Damit verbunden muß eine Angleichung der verschiedenen Beitragsleistungen erreicht werden, jedoch ist auch hier eine gewaltsame Nivellierung zu vermeiden.

Grundsätzlich wird in keiner Organisation abgestimmt, sondern der Führer wird ernannt und die Entscheidung liegt immer in der Hand des ernannten Führers.

Den Mitgliedern des Großen Arbeitskonvents werden bestimmte und begrenzte Aufgaben übertragen, deren endgültige Festlegung in einer feierlichen Sitzung des Großen Arbeitskonvents verkündet wird.

Der Kleine Arbeitskonvent besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront: Dr. Robert Ley, NSDAP;
2. Der Führer des Gesamtverbandes der Arbeiter: Walter Schumann, NSDAP;
3. Der Führer des Gesamtverbandes der Angestellten: Albert Forster, NSDAP;
4. Der Leiter des Fürsorgeamtes: Rudolf Schmeier, NSDAP;
5. Der Leiter des Amtes für soziale Fragen: Franz Stöhr, NSDAP;
6. Der Leiter des Organisationsamtes: Reinhold Mochow;
7. Der Leiter des Propaganda- und Presseamtes: Hans Biellaß;
8. Der Leiter des Tarifamtes: Pessler;
9. Der Leiter des Schulungsamtes: Otto Gohdes, M. d. A.;
10. Der Leiter des Jugendamtes: Otto;
11. Der Leiter der Rechtsabteilung: Schwarz;

## 12. Der Leiter des Amtes für berufständischen Aufbau: Dr. Max Frauenhofer

13. Der Leiter der Wirtschaftsbetriebe der Gesamtverbände der Arbeiter und Angestellten: Karl Müller;

14. Schatzmeister: Paul Brinkmann.

In den Großen Arbeitskonvent werden folgende Personen berufen: Die Leiter der Ämter im Kleinen Arbeitskonvent, die Leiter der Hauptberufs- und Hauptfachschaften.

Grundsätzlich werden zu Leitern der Ämter im Kleinen Arbeitskonvent und zu Leitern der Berufs- und Hauptfachschaften nur Parteigenossen ernannt, die bereits durch ihre bisherige Tätigkeit bewiesen haben, daß sie dieser Berufung würdig und dieser Aufgabe gewachsen sind.

Außerdem werden heute bereits in den Großen Arbeitskonvent folgende Personen berufen: Bernhard Otte, Berlin; Jakob Kaiser, Köln; Dr. Theodor Brauer, Königswinter; Franz Behrens, Berlin; Hermann Milchow, Hamburg; August Faltin, Berlin.

Es wird meine Hauptaufgabe sein, die Deutsche Arbeitsfront so lebendig wie möglich zu halten. Sie darf nicht wieder in den gleichen Erstarrungszustand verfallen, an dem die alten Gewerkschaften zugrunde gegangen sind.

Das endgültige Ziel ist die Schaffung der Stände, die als Bausteine dem neuen Staat eingefügt werden.

Berlin, den 11. Mai 1933.  
Der Führer der Deutschen Arbeitsfront  
gez. Dr. Robert Ley.

## Der Ertrag der Tabaksteuer im März

Im März 1933 stellte sich der Soll-Ertrag der Tabaksteuer auf 50,4 Millionen Reichsmark gegen 41,7 Millionen Reichsmark im Februar 1933 und 48,2 Millionen Reichsmark im März des Vorjahres. Von diesem Sollertag entfallen auf die einzelnen Gruppen der tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse folgende Beträge: Zigarren 10 962 000 RM.; Zigaretten 31 251 000 RM.; Rauntabak 116 000 RM.; Zigarettenhüllen 309 000 RM.; feingeschnittener Rauchtobak 66 000 RM.; steuerbegünstigter Feinschnitt und Schwarzer Krauser 4 973 000 RM.; Pfeifentabak 2 650 000 RM.; Schnupftabak 80 000 RM.

Der Kleinverkaufswert für sämtl. Tabakerzeugnisse berechnet sich auf 173,3 Millionen RM. gegenüber 143,7 Millionen RM. im Februar 1933 und 163,0 Millionen RM. im März 1932. Den größten Anteil am Gesamtabsatz hatte bei Zigaretten mit 64 v. H. die Preisklasse zu 3½ Reichspfennig das Stück; bei den Zigaretten richtete sich die Nachfrage hauptsächlich nach der Preislage 10 Pfg. (38 v. H.). Bei Zigaretten entfielen 75,4 v. H. der berechneten Menge auf die Preislagen bis zu 3½ Reichspfennig; bei den Zigaretten entfielen auf die Sorten bis zu 10 Reichspfennig das Stück 76,1 v. H. der insgesamt aus den Tabaksteuerzeichen errechneten Menge.

## Steuerwert der im März 1933 gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen und die daraus berechnete Menge der Erzeugnisse

Zigaretten	Kleinverkaufspreis das Stück	Steuerwert in RM	Menge der 1000 Stück	Erzeugnisse v. H.
bis zu 3 Pfg	4	118 154	17 124	3,5
4 "	5	69 317	7 534	1,6
5 "	6	773 056	67 222	13,9
6 "	7	835 382	60 535	12,5
7 "	8	132 319	8 219	1,7
8 "	9	399 005	21 685	4,5
9 "	10	42 638	2 060	0,4
10 "	11	4 220 495	183 500	38,-
11 "	12	28 481	1 126	0,2
12 "	13	343 891	12 460	2,6
13 "	14	31 223	1 044	0,2
14 "	15	12 832	399	0,1
15 "	16	2 397 132	69 482	14,4
16 "	17	28 393	772	0,2
17 "	18	11 959	306	0,1
18 "	19	22 789	550	0,1
19 "	20	476	11	0,0
20 "	22	950 433	20 662	4,3
22 "	25	60 706	1 200	0,2
25 "	30	216 403	3 764	0,8
30 "	35	184 990	2 681	0,6
35 "	40	6 380	79	0,0
40 "	45	45 739	497	0,1
45 "	50	699	7	0,0
50 "	von ü. 50	15 291	133	0,0
		13 704	64	0,0
		10 961 887	483 116	100,-

### Zigaretten

bis zu	Steuerwert	Menge der 1000 Stück	Erzeugnisse v. H.
2½ Pfg	2 399 210	319 895	11,4
3½ "	17 971 593	1 798 968	64,0
4 "	3 827 936	308 705	11,0
5 "	4 269 644	251 156	9,0
6 "	2 675 953	127 426	4,5
8 "	74 941	2 465	0,1
10 "	27 164	679	0,0
12 "	1 423	28	0,0
15 "	284	4	0,0
v. ü. 15 "	2 439	16	0,0
	31 250 587	2 809 332	100,-

### Rauntabak

bis zu	Steuerwert	Menge der 1000 Stück	Erzeugnisse v. H.
6 Pfg	450	150	1,2
10 "	1 435	287	2,3
12 "	536	89	0,7
15 "	25 129	3 351	26,7
20 "	78 703	7 870	62,7
25 "	9 703	776	6,2
30 "	318	21	0,1
v. ü. 30 "	243	12	0,2
	116 517	12 556	100,-

### Feingeschnittener Rauchtobak

bis zu	Steuerwert	Menge der 1000 Stück	Erzeugnisse v. H.
16 RM	25 552	3 194	48,2
18 "	109	12	0,2
20 "	13 362	1 336	20,2
22 "	18 844	1 622	24,5
25 "	1 595	128	1,9
30 "	4 246	283	4,3
35 "	35	2	0,0
40 "	405	20	0,3
45 "	—	—	—
50 "	160	6	0,1
v. ü. 50 "	2 246	21	0,3
	65 554	6 624	100,-

### Steuerbeg. Feinschnitt u. Schw. Krauser

bis zu	Steuerwert	Menge der 1000 Stück	Erzeugnisse v. H.
10 RM	4 349 388	1 144 576	89,6
12 "	534 002	117 106	9,2
14 "	31 557	5 932	0,5
16 "	49 680	8 171	0,6
18 "	472	69	0,0
20 "	6 012	791	0,1
22 "	—	—	—
25 "	1 406	148	0,0
v. ü. 25 "	137	12	0,0
	4 972 654	1 276 805	100,-

### Pfeifentabak

bis zu	Steuerwert	Menge der 1000 Stück	Erzeugnisse v. H.
3 RM	277 791	290 550	17,3
4 "	417 853	333 755	19,9
5 "	840 796	535 330	31,9
6 "	547 088	320 570	19,1
7 "	53 333	24 432	1,5
8 "	226 940	89 748	5,4
9 "	34 514	12 019	0,7
10 "	128 421	41 294	2,5
11 "	11 317	3 215	0,2
12 "	49 180	12 827	0,8
13 "	6 143	1 477	0,1
14 "	12 757	2 848	0,2
15 "	9 550	1 990	0,1
16 "	11 250	2 197	0,1
18 "	4 281	743	0,0
20 "	10 419	1 628	0,1
v. ü. 20 "	8 504	930	0,1
	2 650 137	1 675 553	100,-

### Schnupftabak

bis zu	Steuerwert	Menge der 1000 Stück	Erzeugnisse v. H.
3 RM	1 772	5 907	4,2
v. ü. 3-4 "	22 140	55 350	39,2
4-5 "	5 064	10 128	7,2
5-6 "	7 835	13 058	9,2
6-7 "	25 664	36 663	26,-
7-8 "	8 209	10 261	7,3
8-9 "	2 630	2 922	2,1
9-10 "	4 936	4 936	3,5
v. ü. 10 "	2 292	1 828	1,3
	80 542	141 053	100,-

### Zigarettenhüllen

Steuerwert in RM	Menge der Erzeugnisse 1000 Stück
308 713	123 485
Steuerwert zusammen: 50 406 591 RM	

## Aus dem Tabakgewerbe

### Die Deutschen Zigarren-Werke AG. (Döbeln/Sachsen)

haben in Berlin unter der gleichen Firma mit dem Zusatz „Verkaufsabteilung Berlin“ eine Zweigniederlassung errichtet. Als Gegenstand des Unternehmens wurde im Handelsregister eingetragen: Import und Export von Rohtabaken und Fertigfabrikaten und Herstellung sowie Vertrieb von Tabak- und Zigarettenfabrikaten. Das Grundkapital beträgt 100 000 RM. Zum Vorstand ist bestellt: Kaufmann Jhay Rottenberg, Döbeln. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Otto Schulze, Zigarrenfabrikant, Kleinschönebeck; 2. Heinrich Gash, Zigarrenfabrikant, Dresden; 3. Paul Reich, Zigarrengeneralsvertreter, Berlin; 4. Kaufmann Fritz Köhler, Dresden; 5. Kaufmann Gustav Bloß, Dresden. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Rechtsanwalt Dr. Hermann Steinitz, Berlin; 2. Rechtsanwalt Dr. Karl Joseph, Dresden; 3. Direktor Eduard Müller, Dresden.

Bei G. Zuban Zigarettenfabrik in München, die von Hans Neuerburg kontrolliert wird, sind sowohl im Vorstand als auch im Aufsichtsrat personelle Änderungen vorgenommen worden. Die Direktoren Edmund Jänisch und Jacob Treis sind zu Vorstandsmitgliedern ernannt. Das bisherige Vorstandsmitglied Dr. Hermann Neuerburg als stellvertretender Vorsitzender in den Aufsichtsrat eingetreten, während Heinrich Neuerburg Vorsitzender geworden ist. Dem Aufsichtsrat gehört weiterhin Geheimrat Josef Pschorr an. Dagegen ist Bankdirektor Dr. Anton Brüning, Köln, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

## Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im neuen Staat.

Die „Deutsche Arbeitsfront“ ist eine Schöpfung von so ungewöhnlichem Ausmaß, daß es begreiflich ist, wenn Menschen, die nun vielleicht seit Jahrzehnten oder seit kürzerer Zeit gewohnheitsmäßig die „Tarifverhandlungen“ als die einzige Gewähr für die Sicherung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse betrachtet haben, all dem Neuen, dem sie nun gegenüberstehen, noch nicht das notwendige Verständnis entgegenbringen können. Um so begreiflicher ist es, als ja diesen Volksgenossen über ein Jahrzehnt lang eingepaukt worden ist, daß die Nationalsozialisten, einmal an die Macht gelangt, die Gewerkschaften zertrümmern und damit jede tarifliche Festlegung ihrer berechtigten Ansprüche unmöglich machen werden.

Diese Zweifel sind nun wohl restlos behoben: Am 16. Mai, also noch nicht eine volle Woche nach der Gründung der Deutschen Arbeitsfront, ist der erste Baustein zum Fundament gelegt worden, auf dem künftig die Regelung der Lebenshaltung der deutschen Arbeitnehmerschaft erfolgen wird.

Etwas, für Menschen, die die nationalsozialistische Willenskraft noch nicht voll verstehen, Unfaßbares ist geschehen. Die Führer der Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront haben einfach angeordnet, daß innerhalb zweier Monate jede Tarifverhandlung zu unterbleiben hat. Damit ist selbstverständlich auch gesagt, daß kein Lohn- oder Gehaltsabbau eintreten darf.

Aber dieser „Waffenstillstand“, den die Führer von Wirtschaft und Arbeitsfront dekretiert haben, ist nur ein Anfang für die Gestaltung des gesamten Tarifwesens.

Die Arbeiter und Angestellten werden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß das ganze bisherige Lohnvertrags- und Arbeitsvertrags-System restlos verschwinden wird.

Dieses System, das aufgebaut war auf der Klassenkampf-Idee eines Karl Marx einerseits und auf der Sturheit und Raffsucht eines liberalistischen Unternehmertums andererseits hat keinen Platz im nationalsozialistischen Staat.

Die Höhe oder Tiefe des Einkommens wird in Zukunft nicht mehr davon abhängen, ob es der Geschicklichkeit eines Gewerkschaftssekretärs oder Unternehmers

Syndikus gut oder schlecht gelungen ist, die Angehörigen eines Berufes in Vereinigungen zusammenzubringen und dann je nach der Organisationsstärke den Gegner im Tarifvertrag zu knebeln und gute oder schlechte Löhne festzusetzen.

So wie sich dieser Tage die Pgg. Dr. Wagener und Dr. Ley als die Kontrahenten der Wirtschaft und der Arbeit zusammengesetzt haben, um zum Wohl der Wirtschaft und ihrer Mitarbeiter im nationalsozialistischen Sinne das einigende Band eines wirtschaftlichen Friedens zu knüpfen, so werden künftighin nach genau festgelegten Richtlinien die Führer der einzelnen Berufsstände — auf der einen Seite der Wirtschaftsführer, auf der anderen Seite der Arbeitsführer — die Notwendigkeiten und Möglichkeiten des Einkommens festlegen.

Wir werden wohl einen Mindestlohn für die Leistungsunfähigsten haben, der aber nicht wie bisher den Höchstlohn für den Tüchtigen darstellt.

Unser Vertragssystem wird vielmehr auf dem Leistungsgesetz aufgebaut sein, das dem Tüchtigsten alle Möglichkeiten schafft, sich Besitz zu erwerben.

Nicht der wird künftig Bestverdiener sein, der die meisten Hosenböden durchgeweht hat, sondern der die besten Arbeitsleistungen vollbringt.

Im nationalsozialistischen Tarifsystem wird dem Schutz und der Erhaltung der Arbeitskraft und konsequenterweise die dem jeweiligen Wirtschaftsstände angemessene Festsetzung und Sicherstellung der Kaufkraft die größte Aufmerksamkeit geschenkt sein.

Unser Tarifsystem wird aber auch berücksichtigen, daß die schönsten Tarife für die Arbeitsleistung nichts helfen, wenn über ein Drittel der deutschen Arbeitnehmer erwerbslos ist. Es wird der Wirtschaft ermöglicht, wieder mehr Leute einzustellen und die Allgemeinheit fortschreitend zu lindern.

Schon die nächsten Monate werden zeigen, wie richtig es ist, in allem, was das Volk betrifft, dem nationalsozialistischen Grundsatz zu huldigen, der da lautet:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Die Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine haben folgende Erklärung abgegeben:

Die unterfertigten, gesetzlich vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, unterwerfen sich hierdurch für sich und für sämtliche ihrem Verband angeschlossenen Konsumgenossenschaften unwiderruflich und unbedingt der Befehls- und Verfügungsgewalt des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und des von diesem als Beauftragten für die Konsumgenossenschaften ernannten Pg. Karl Müller.

gez.: H. Everling. gez.: A. Grahl.

Im Anschluß an diese Erklärungen hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront folgende Anordnungen erlassen:

Wie bereits Pg. Bankdirektor Müller in meinem Auftrag angeklagt hat, hat die Deutsche Arbeitsfront heute die Führung über die Konsumvereine übernommen. Die vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, Köln, haben sich bedingungslos und vorbehaltlos unterstellt.

Der Leiter der Wirtschaftsunternehmungen der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bankdirektor Müller, übernimmt auch die Leitung der Konsumvereine. Diese Aktion geschieht zum Segen des deutschen Arbeiters, um auch hier die Ersparnisse der breiten Massen sicherzustellen und die Werte der Konsumvereine für das gesamte Wohl des Volkes nicht verfallen zu lassen.

Die Aktion selbst ist eine Abwicklungsaktion, das besagt, daß ein weiterer Ausbau nicht geduldet wird, daß schon jetzt alles Kauf- und Belastende in kürzester Zeit abgestoßen wird, daß im Einvernehmen mit den Vertretungen des Mittelstandes ein gerechter Ausgleich schon jetzt angebahnt wird. Die Dienststellen der RSDAP werden erucht, ihre feindliche Einstellung den Konsumvereinen gegenüber abzulegen, denn sie können gewiß sein, daß von der Führung alles getan wird, was dem Wohle des Volkes und dem Wohle Deutschlands nützt.

Die zukünftige Organisation der Konsumvereine ist folgende:

Beide großen Reichsverbände der Konsumvereine werden in einen Reichsverband übergeführt und zusammengefaßt. Damit wird in der Verwaltung große Ersparnis erzielt werden.

Grundsätzlich wird in keiner Organisation mehr abgestimmt, sondern der Leiter, Pg. Müller, ist von mir ernannt, und er ist bevollmächtigt, weitere Leiter der einzelnen Bezirke und Ortsvereine zu ernennen.

Der Verwaltungsrat, der dem Pg. Müller beigegeben ist, wird die kleine Kammer sein; außerdem wird eine große Kammer gebildet werden, um das Verhältnis zwischen dem neuen ständischen Aufbau und den Konsumvereinen ergötzlich zu klären und um die Abwicklung um so sicherer und organischer gestalten zu können.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront. gez.: Dr. R. Ley.

## Die Gleichschaltung der Konsum-Vereine.

Die Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine haben folgende Erklärung abgegeben:

Die unterfertigten, gesetzlich vertretungsberechtigten Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine, Köln, und der Gegaug unterwerfen sich hierdurch für sich und sämtliche ihrem Verband ange-

schlossenen Konsumgenossenschaften unwiderruflich und unbedingt der Befehls- und Verfügungsgewalt des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und des von diesem als Beauftragten für die Konsumgenossenschaften ernannten Pg. Karl Müller

gez.: Peter Schlack, gez.: Rob. Schloesser, gez.: Erik Klein.

# Der Einzug in das ADB.-Haus in Berlin

Der Tag der deutschen Arbeit war einzigartig in seinen Ausmaßen. Ueber die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen hinweg fanden sich die Arbeiter der Faust und der Stirn zusammen. Das deutsche Arbeiter-tum hat gezeigt, daß es sich über die „Köpfe“ seiner sogenannten Gewerkschaftsführer vereinigt hat. Die jahrzehntelange Perklüftung wurde vom Volke beseitigt. Es gibt nunmehr nur noch eine deutsche Arbeiterbewegung, die Bewegung Adolf Hitlers.

Die längst überfälligen vielen Gewerkschaftsrichtungen mit ihren „Führerkästen“ konnten bislang sich nur auf Grund ausge-tellter Sagen und mit Knebelpara-graphen vor der Stimmung ihrer Mitglie-der auf den Bonzenthronen behaupten.

Die nationalsozialistische Revolution konnte an diesem Unrecht nicht mehr länger vorübergehen. Das Vertrauensvotum der Millionen Werktätiger am 1. Mai, übertrug der Führung der NSD. eine ungeheure Verantwortung. Dieses offensichtliche Be-kenntnis zu Adolf Hitler birgt in sich das Verlangen nach seiner Führung auch im Gewerkschaftswesen.

Während noch das große Erleben in uns nachklingt, wird schon zur Tat geschritten.

Ein schöner Maienmorgen ist's, die Sonne meint es schon gut. Der Verkehr in der Reichshauptstadt geht schon seinen Gang. Punkt 9 Uhr setzen sich zwei Autos der Reichsleitung in Bewegung. Im ersten sitzt Pg. Ley, MdR., Stabsleiter der NSD.,

der die Leitung der Aktion in Händen hat, sowie die Pgg. Schmeer und Muchow. Im zweiten Auto folgt der Reichsleiter der NSD., Pg. Schuhmann, MdR., mit einigen Parteigenossen des Stabes.

Unterwegs überholen die Autos einige Kolonnen SA. Sie gehören zur Standarte Horst Wessel. Mit einem Ruck halten die Autos. Es ist auf dem Engelfuß vor dem großen Gebäudekomplex des ADB. Schon rücken von mehreren Seiten die braunen Kolonnen heran. Im Nu sind alle Ein-gänge besetzt. Hier scheinen die Vögel schon aufgelassen zu sein. Die Fahrt geht weiter. In kurzer Zeit halten die Wagen in der Inselstraße. Hier ist das große Gebäude des ADB., der Dachorganisation aller freien Gewerkschaften. Hier stehen wir vor der Zentrale, von wo aus fast vier Millionen deutscher Arbeiter ihre wirtschaftlichen und auch politischen Richtlinien zu ihrem Schaden ausgedrückt bekamen. Was nun folgt, ist ein historischer Akt. Pg. Ley, MdR., Leiter der Aktion, Pg. Schuhmann, MdR., der deutsche Arbeiterführer, Pg. Muchow, in Begleitung der SA-Leute betreten das Gebäude. Kein Lärm, kein lautes Wesen wird an den Tag gelegt. Es ist fast feierlich, denn jeder ist sich der Größe der Stunde bewußt. Die Führer des ADB. werden, soweit sie anwesend sind, in einem Raum zusammengerufen. Der einstmalige gewaltige Leipart befindet sich unter ihnen. Hier wird ihnen kundgetan durch den Pg. Muchow, daß ihre Herrschaft endgültig zu

Ende sei. Schweigend und völlig geknickt hören sie sich die harten markanten Worte an. Der Genosse Leipart macht einen niedergeschlagenen, fast bemitleidenswerten Eindruck. Kein Haar wird ihnen gekrümmt, jedoch werden sie in schuhhaft genommen, damit sie den Organisations-apparat nicht in Unordnung bringen können.

Die Geschäfte nehmen ihren Fortgang. Ein wahrer deutscher Arbeiterführer hat die Leitung des ADB. übernommen. Ernst und ergriffen ist sein Gesicht. Ein großes, vertanes Erbe hat er übernommen. Es steckt aber die Energie und die Kraft in ihm, das übernommene Erbe zum Wohle des deut-schen Arbeitertums zu verwalten.

Um gleich ganze Arbeit zu machen, wurde die in demselben Häuserblock liegende Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG, die ja ein Unternehmen der freien Gewerkschaften ist, mit übernommen. Hier setzte Pg. Ley den Bankdirektor Pg. Müller als Kommissar ein.

Bezeichnend ist, daß der bekannte „Führer“ Wisfel sich als harmloser Passant aus der Bank entfernen wollte. Das wach-same Auge Pg. Leys entdeckte ihn jedoch, um ihn der SA. zu übergeben. Reibungslos ging die gesamte Aktion vonstatten. In kaum einer halben Stunde vollzog sich die Tat, die Tat, die endlich der deutschen Ar-beiterbewegung die lang ersehnte Einheit gibt.

## Der Nationalsozialismus und die Gewerkschaften

Manchen Leuten hat die Übernahme der freien Gewerkschaften durch die Beauftra-gten der NSD. und die daraufhin sich bil-dende Arbeitsfront große Enttäuschung be-reitet.

Gewisse reaktionäre Kreise hatten gehofft, die Gewerkschaften würden zerschlagen wer-den, dann wäre für ihr Treiben die Bahn frei gewesen.

Diesen „frommen“ Wunsch haben diese Herren zu Grabe tragen müssen. Die ehe-maligen „Führer“ der freien Gewerkschaften hatten ebenfalls die Absicht, die Ver-bände zugrunde gehen zu lassen. Die Massen der Mitglieder wären aller berechtigten An-sprüche verlustig gegangen und sollten als organisationslose, führerlose Millionen-armee sich zu einer Gefahr für den deutschen Volksstaat auswachsen. Auch diese „guten“ Absichten wurden vereitelt. Das, was die deutschen Arbeiter in jahrzehntelangem frei-willigen Arbeiten und Opfern aufbauten, das wurde ihnen durch die NSD. in eine neue Zeit hinübergerettet. Vieles war faul an diesen Gebilden, es wurde ausgemerzt. Auf gesunder Grundlage stehen nun die Verbände da. In der deutschen Arbeitsfront vollzieht sich Ausgleich und die Vereinigung der bisher verschiedenen Richtungen der deutschen Arbeiterbewegung. In zwei ge-waltigen Säulen steht das Arbeitertum sichtbar vor uns, der Arbeiter- und der An-gestellten-Säule. Organisch werden sich inner-halb dieser beiden monumentalen Bau-werke die einzelnen Berufsgruppen als Fachschaften gliedern. Diese Entwicklung ist

in vollem Gange. Sie ist der Weg zum stän-dischen Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Bei diesen grundsätzlichen Betrachtungen wird jedem klar, daß den Gewerkschaften in der Ständewirtschaft große Bedeutung zu-kommt.

**Jeder denkende Arbeiter und Angestellte wird deshalb nie auf den Einfall kommen, aus der Gewerkschaft auszutreten. Dem, der noch unorganisiert ist, wird allmählich klar, daß er sich einer Gewerkschaft anschlie-ßen muß. Die NSDAP. und NSD. haben ihre Pforten geschlossen. Der einzige Weg sich an dem Aufbau der ständischen Glie-derung zu beteiligen, ist mithin der Eintritt in die Gewerkschaft. Die Ausübung vieler Staatsbürgerrechte wird sich dereinst im Rahmen der Stände vollziehen.**

Es liegt an jedem einzelnen, ob er sich als Stein in das große Bauwerk eingliedern will, um aller Rechte als vollwertiger Staatsbürger teilhaftig zu werden.

## Die Konsumvereine sollen erhalten bleiben

Der mit der Übernahme der Konsum-vereine beauftragte Leiter der Wirtschafts-betriebe der Gesamtverbände der Arbeiter und Angestellten gibt bekannt:

Es ist selbstverständlich, daß die Deutsche Arbeitsfront nicht Einrichtungen zerschla-gen wird, die der Versorgung der Arbeiter und Angestellten mit preiswerten Waren dienen. Demnach können die Konsumvereine nicht ohne weiteres aus dem Wirtschafts-leben ausgeschaltet werden, vielmehr ist es

wünschenswert, daß nach wie vor bei ihnen gekauft wird und sie in ihrer auf die Ver-sorgung der Arbeiter und Angestellten ge-richteten Tätigkeit, gute und preiswerte Waren diesen Kreisen zu vermitteln, nicht gestört werden. Es muß dieses der entgegen-gesetzten Auffassung verschiedener Kampf-bünde des Mittelstandes gegenüber ausge-sprochen werden. Die Konsumvereine sind also bis auf weiteres nicht in ihrer Ge-schäftsbetätigung durch irgendwelche Maß-nahmen örtlicher oder sonstiger Kreise zu hemmen; allerdings darf auch keine weitere Ausdehnung derselben stattfinden. Die gro-ßen Werte, die, aus den Spargroßen der Arbeiter stammend, in den Konsumvereinen investiert sind, verlangen eine pflegliche Be-handlung, damit sie nicht verfallen.

## Die Beschlagnahmung des Gewerkschaftsvermögens

Um etwaigen Beunruhigungen der Ge-werkschaftsmitglieder vorzubeugen, wird von Bankdirektor Pg. Müller bekannt-gegeben: Die Beschlagnahme des Gesamt-vermögens der Gewerkschaften war deshalb erfolgt, um zu verhindern, daß von den früheren „Führern“ der Gewerkschaften über Vermögensbestandteile der Gewerkschaften zum Nachteil der Gewerkschafts-mitglieder verfügt werde. Die Beschlagnahme dient lediglich den Interessen aller Gewerkschaftsmitglieder. Der zum Pfleger der gesamten Gewerkschaften eingesezte Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Robert Ley M. d. R., hat sofort die örtlichen Beauftragten der NSD. als Unterpfleger eingesetzt, so daß also der unge störte Fortgang der Geschäfte gewährleistet ist.

„Wie denken Sie sich also die Sache?“

„Ziemlich einfach, wir brauchen ja nur von der Keling aus mittels eines Taues eine der Unseren zu den Bullaugen hinabzulassen, damit er hineinschauen und sich überzeugen kann. Gefahr dürfte dabei keine sein, da die Raubklaten und die Schlange sich wohl hüten dürften, herauszuspringen; auch sind die Fenster möglicherweise zu.“

„Das ist gut sehr gut,“ rief Santer erfreut aus. „Wirklich eine gesegnete Idee. Wie bist du darauf gekommen?“

„Als ich vorhin den Maaten durch Bullauge ins Wasser springen sah, fiel mir die Möglichkeit ein.“

„Gut,“ sagte ich entschlossen, „wir müssen es wagen, ob wir nun wollen oder nicht. Wir müssen uns Gewißheit über das Schicksal unserer Freunde und Kameraden, nicht zum wenigsten aber über das der einzigen an Bord befindlichen Dame verschaffen. Man muß tun, was man kann. Vorwärts, Jungens, wir wollen handeln, so lange es noch Zeit ist.“

„Meine Kabine liegt auf der Steuerbordseite,“ erklärte ich, „daher wollen wir auch dort beginnen. Ich bin bereit, mich der Aufgabe zu unterziehen, und mich selbst herunterlassen, um zu sehen, was eigentlich los ist. Sorgt nur für ein festes Tau, das mich aushält, das nicht etwa abreißt und mich auf diese Art den Haien überliefert. Dann wäre es allerdings mit allen unseren

„Keine Sorge, Mr. Fowler,“ beruhigte mich Santer, „unsere Taue halten wie Hoffnungen vorbei.“

Eisen, und wir müßten schlechte Seeleute sein, wenn derartige Sachen vorkämen, wie Sie es befürchten. Ich lasse mich kielholen, wenn wir Sie nicht so lustig und munter heraufbringen, wie wir Sie hinuntergelassen.“

Auch die anderen berrieten in dieser Beziehung keinerlei Besorgnisse, was mich beruhigte. Es fiel mir auf, wie lustig sie alle waren, nachdem ich mich entschlossen hatte, das Wagstück zu unternehmen, das für einen Seemann eigentlich keines war, höchstens in bezug auf mich als solches gelten konnte, der ich nicht ganz schwindelfrei bin. Aber sie fürchteten sich eben, sie hatten Sorge, von irgendeinem Tier oder gar der Schlange angefallen zu werden.

Ein starkes Tau war bald herbeigeschafft, und wir begaben uns nun auf die Steuerbordseite der „Exploradora“, wo jenes an den Davits, in denen das Rettungsboot hing, befestigt und außerdem von sämtlichen Anwesenden gehalten wurde, die mich allmählich hinablassen sollten. Es wurde mir mit allen den Schikanen, wie sie nur der Seemann kennt, unter den Armen und um die Hüften befestigt.

Mir war eigentlich gar nicht wohl zumute, ja, ich herute sogar, mich so ohne weiteres angeboten zu haben. Doch war dies nun kaum mehr zu ändern, und letzten Endes drängte es mich, mir über das Schicksal des Kapitäns, Ballians, seiner Frau, besonders aber auch des ersten Offiziers, Gewißheit zu verschaffen. Für den letzteren hegte ich allerdings keine Hoffnungen mehr, er mußte nach menschlichem Ermessen den

von Ballian freigelassenen Raubtieren zum Opfer gefallen, also tot sein. Aber die anderen! Und meine fieberhaft erregte Phantasie malte sich die graußigen Szenen aus, die sich da unten abspielen mochten. Ich glaubte nicht, noch viele Leute am Leben zu finden, sie waren sicher überrascht und infolge dessen widerstandslos hingewürgt worden. Das Erlöschen des Kesselfeuers schien dies zu bestätigen, ebenso auch der Sprung jenes Matrosen aus dem offenen Bullauge in das von Haien wimmelnde Meer. Ich machte mich daher auf einen Anblick gefaßt, der zum mindesten starke Nerven erforderte.

Bevor wir ans Werk gingen, erschien der Koch und brachte mir eine Konservendüchse, gefüllt mit heißer Brühe, das erste, was ich an diesem Tage genoß, denn bisher hatte ich weder Zeit noch Hunger gehabt. Es war mir demnach seine Aufmerksamkeit willkommen, zumal er sagte:

„Essen Sie, Mr. Fowler, das hält Leib und Seele zusammen, mit hungrigem Magen verliert man die Spannkraft und Tatenlust. Ich denke, Sie werden beides brauchen.“

Ich war derselben Meinung und verschlang mehr mit Zwang und mechanisch das Dargebotene, denn Appetit verspürte ich noch immer keinen. Und dann trat ich in Aktion.

Nachdem ich mich über die Keling geschwungen, wurde ich von meinen Helfern ganz langsam hinabgelassen. Obgleich das Schiff ruhig lag, hielt das Seil doch nicht still, sondern schlenkerte heftig hin und her, mich wiederholt an die Bordwand schleudernd, was auch nicht zu dem Angenehmsten gehörte, das mir bisher begegnet war. Ich mußte Arme und Beine, je nachdem sich das Seil drehte, entweder nach vorne oder nach rückwärts strecken, um auf diese Art den Anprall abzuschwächen. Trotzdem war ich arg zerbeult, als ich endlich bei dem Bullauge anlangte, das mir Einblick in meine Kabine gestattete. Ich hielt mich mit beiden Händen an der schlüpfrigen Rahmenverschalung fest und warf einen Blick in das Innere meiner Behausung, um etwas zu sehen, was mich in Erstaunen setzte. An meinem Tisch saß mit kaltblütigstem Gesicht der Welt — Bob Corner, der Kapitän.

Er aß aus einer geöffneten Konservendose mit dem Löffel die Fleischstücke herausholend. Sein schmieriger Anzug war noch defekter geworden, als dies früher der Fall gewesen und am Ellenbogen, sowie am Rücken beschmutzt, gerade so, als habe er sich in einem Kehrichthaufen aufgehalten. Er war derart in seine Beschäftigung vertieft, daß er es gar nicht merkte, wie ich das Bullauge verdunkelte. Erst einige Faustschläge gegen die starke Scheibe schreckten ihn auf. Mit einem Satz war er beim Fenster und erkannte mich, worauf er sogleich öffnete.

„Teufel!“ rief er erstaunt, „sind Sie es wirklich, Mr. Fowler? Ich dachte, Sie hätten bereits das Zeitliche gesegnet, genau so wie der erste Offizier, den Ballians Lieblingsverzehrten. Es freut mich wirklich, Sie zu sehen, wollen Sie nicht hereinkommen?“

„Ich werde mich schwer hüten, zu Ihnen hereinkommen,“ erwiderte ich, nachdem ich mich von meinem Staunen erholt hatte.

„Ich bin froh, hier draußen und in Sicherheit zu sein.“

„Sie sind auch nicht sicherer als ich,“ sagte er nachlässig und sah mich mit seinen bleifarbenen Schlangenaugen eigentümlich an. „Glauben Sie, ich fürchte Ballians Kunststücke? Das ist nicht der Fall, denn durch die verschlossene Kajitentür kommt sicher nichts herein.“

„Das glaube ich schon, aber Sie müssen verhungern, denn meines Wissens nach gibt es in diesem Raum keine Lebensmittel.“

„Sie haben recht. Ich war indessen so klug, einige Konserven mitzunehmen, als ich den Vorratsraum verließ, in dem ich mich vor den Meuterern versteckte. Deshalb geht es so ziemlich, wenigstens einige Zeit. Ich kam darauf, als die Anakonda ausbrach, vor der ich mich mit knapper Not in Ihre Kabine retten konnte, die glücklicherweise offen war. Teufel, ist das ein Aufbruch, ach, wenn ich nur Waffen hätte, ich wollte ihn schon dämpfen. Aber jetzt ist leider nichts zu machen.“

„Wollen Sie sich mir nicht anschließen?“ fragte ich ihn. „Kommen Sie an Deck, die dort befindlichen Mannschaften sind zum Gehorsam zurückgekehrt.“

„Das will ich wohl glauben,“ lachte er.

„Jetzt, da alles drunter und drüber geht, da sie sich nicht mehr zu helfen wissen, kriechen sie zu Kreuzen. Na, mir kann es nur recht sein. Und was Ihre Frage betrifft, so versteht es sich von selbst, daß ich hinaufkomme. Habe hier unten wahrhaftig nichts verloren und bin froh, befreit zu werden. Durch die Tür hinaus kann ich ja nicht.“

„Gut, Kapitän,“ rief ich hastig. „In diesem Falle werde ich mich hinaufziehen lassen und dann wiederum das Seil herunterwerfen, damit Sie sich daran befestigen und mir folgen können. Ist es Ihnen so recht?“

„Gewiß, aber sicher! Machen Sie nur.“

Ich rief den Leuten zu, mich emporzu ziehen, was sogleich durchgeführt wurde, was allerdings aber auch nicht ohne die obligaten Risse und Stöße vonstatten ging. Oben angelangt, machte ich sie mit meiner Entdeckung bekannt und forderte sie auf, den Kapitän zu retten. Das schien ihnen jedoch weniger angenehm zu sein.

„Der Kapitän ist es also?“ sagte Santer mit trübseligem Miene. „Mir wäre der erste Offizier lieber gewesen. Ich fürchte, er wird auf Rache sinnen. Doch sei es, wie es sei, wir müssen ihn heraufholen, wir brauchen jede Hand, wenn wir unsere Lage verbessern wollen. Meinethalben also, laßt das Tau nieder, wollen sehen, wie die Sache endet.“

Er lachte heiser und gezwungen, auch die anderen machten finstere Gesichter.

Einige Minuten später stand der Kapitän vor uns, schüttelte sich, Staub und Schmutz umherstreunend, wie ein begossener Fudel, und brach dann in ein lautes, ganz unnatürlich klingendes Gelächter aus.

„Da wäre ich also glücklich gelandet. Ihnen aber kann ich den Weg nicht ersparen, Mrs. Fowler, denselben, den Sie soeben gemacht haben. In meiner Kabine befinden sich auch noch Menschen; es sind dies Mr. Ballian und seine Frau. Obgleich ich für den Mann kein Interesse und noch weniger Zuneigung empfinde, scheint es mir doch notwendig, sie zu retten. Es handelt

Ich habe weniger um ihn, als um Mrs. Ballian."

"Sie wußten also, daß die beiden sich neben Ihnen aufhielten und taten doch nichts, die Dame zuerst retten zu lassen?" fragte ich verwundert. "Wie können Sie sich eine derartige Handlungsweise zuschulden kommen lassen?"

"Sie brauchen mir keine Belehrungen zu geben, Herr, ich weiß selbst, was ich zu tun habe, und soweit geht meine Gutmütigkeit nicht, um meines ärgsten Feindes willen, der mir ungeheuren Schaden verursachte, zurückzutreten. Es hat Zeit, wenn er jetzt geholt wird."

Ich suchte die Achseln und machte mich, ohne ein Wort zu erwidern, daran, mir mit Hilfe der Matrosen das Tau umzubinden. Und dann pendelte ich zum zweiten Male in die Tiefe. Nur wurde ich diesmal ein Stück weiter rechts hinabgelassen. Und ich hatte nun auch die Risse weg, die notwendig schienen, um eine allzu innige Berührung mit der Bordwand zu vermeiden, ersparte mir insofern eine Anzahl übler Zusammentöße. Als ich bei dem Bullauge anlangte, sah ich allerdings, daß der Kapitän recht hatte. In seiner Kajüte befanden sich Ballian samt Frau. Er stand bei der Tür und lauschte, während sie in gebrochener und verzweifelter Haltung auf dem Stuhle saß. Sie erschrafen jedoch nicht, als ich an die Scheibe klopfte und gerieten, sowie sie mich erkannten, durchaus nicht in Verwirrung; auch wurde mir sofort geöffnet.

"Welches Glück," rief Mrs. Ballian aus. "Sie kommen gewiß, um uns zu retten?"

"Rede keinen Unsinn," sagte Mr. Ballian mit höhnisch verzerrtem Gesicht. "Wie käme der Mann dazu, der doch sicher voll gehässiger Feindschaft steckt. Es liegt zu viel zwischen uns, als daß er sich herbeilassen würde, uns die Hand zu reichen."

"Ich tue es trotzdem," entgegnete ich kalt, "obgleich ich weiß, wem wir die ganze Unruhe und Bedrängnis zu verdanken haben. Ich will Sie beide heraufholen."

"Zu freundlich, wirklich zu freundlich", grinste er. "Wir haben Sie übrigens schon vorher mit dem Kapitän sprechen hören, von dessen Anwesenheit im Nebenraum wir wußten und rechneten damit, daß Sie kommen würden, auch wenn wir uns nicht anmelden sollten. Ich weiß ja, welch große Zuneigung Bob Corner für meine Frau hegt. Ha, ha, ha, da Sie nun aber entschlossen scheinen, uns aus diesem Loch herauszuziehen, so will ich nicht nein sagen. Die Dame zuerst, wenn ich bitten darf!"

Und so geschah es auch. Nur hielt ich es diesmal für nötig, Mrs. Ballian beizustehen und befahl daher, ein zweites Tau herabzuwerfen, welchem Auftrage man prompt Folge leistete. Und mit meiner Hilfe war es dann auch nicht schwer, Mrs. Ballian aufs Deck zu hissen.

Ich hatte an den Flug- und Fallübungen Gefallen gefunden, was mich veranlaßte, zu Mr. Ballians Unterstützung gleichfalls hinabzugehen, obgleich dies durchaus nicht notwendig war. Er aber schien darüber recht ungehalten zu sein.

"Was wollen Sie eigen?" fragte er bissig. "Glauben Sie, ich bin ein kleines, der Hilfe bedürftiges Kind? Bei meiner Frau mögen Sie meinethalben tun, was Ihnen Ihre Ansichten vorschreiben, ich aber verbiete mir jede Unterstützung."

Ich forderte ihn statt aller Antwort auf, sich zu befehlen.

"Ich werde kommen, wenn es mir paßt. Zunächst muß ich noch sehen, wie es draußen steht."

Mit diesen Worten näherte er sich der Tür, was mich mit solcher Besorgnis erfüllte, daß ich ihn heftig anschrte:

"Was fällt Ihnen ein? Sie wissen doch, wie gefährlich die Tiere sind, die Sie freigelassen haben. Bleiben Sie und machen Sie, daß Sie ans Tau kommen."

Er lachte in seiner spöttischen Manier.

"Mengtigen Sie sich nicht, ich weiß schon, was ich will und was ich unternehmen kann. Alle Raubklagen, die ich freigelassen, kennen mich und tun mir nichts."

"Und die Anakonda und die Giftschlangen!"

"Letztere habe ich freilich auch befreit, aber man kann sie mit einem Fußtritt erledigen; und was die Anakonda betrifft, nun, die hat Beschäftigung genug, sie geht auf die Menschenjagd in anderen Räumen. Sie wird sich wohl hüten, hier herumzufrischen. Ich will auf jeden Fall wissen, was draußen vorgeht, vielleicht ist doch die Möglichkeit vorhanden, eines meiner Tiere am Leben zu erhalten."

Weil mich das Tau drückte, stützte ich mich mit den Armen auf den Rand des Bullauges und schickte Ballian einen wütenden Fluch nach, den er jedoch nicht beachtete, sondern an Stelle einer Erwiderung einfach zur Tür ging, sie öffnete und sich hinausbegab. Ich hing nun in der Luft mit sehr gemischten Gefühlen, war mir auch darüber gar nicht klar, was ich machen sollte. Einerseits schien mirs schimpflich, nun, da ich einmal unten war, mich zu entfernen, andererseits hielt ich mich aber auch nicht verpflichtet, Ballians Extravaganzen durch geduldiges Ausharren die Hand zu bieten. Aus dieser Erwägung heraus, faßte ich den Entschluß, mich heraufziehen zu lassen, er mochte sich allein weiterhelfen, das zweite Tau blieb ja da. Wie ich eben den entsprechenden Befehl geben wollte und im Begriffe war, den Rand des Bullauges loszulassen, geschah etwas, was mich daran hinderte.

Ich hörte schnelle, laufende Schritte und gleich darauf stürzte Ballian mit wirrem, gesträubten Haar, Todesangst in den Zügen, herein. Er rannte direkt auf mich zu und schrie mit einer vor Furcht überschnappenden Stimme:

"Schnell, schnell, helfen Sie mir, die Anakonda..."

Weiter kam er nicht, da ihm das Entsetzen den Ton vom Munde nahm. Dafür aber schob sich, ich sah es mit erstarrtem Blute, der häßliche, dreieckige Kopf der Riesenschlange über die Schwelle. Ich konnte die rüchlich glitzernden Augen, den scheußlichen, massigen Körper gerade noch wahrnehmen, dann brüllte ich auch schon um Hilfe.

Mit einem jähen Ruck wurde ich hochgezogen, daß meine Beine im Augenblick ich über die See geschleudert wurden, daß ich mit dem Rücken krachend wider die Bordwand schmetterte. Mein nach unten gerichteter Blick erfaßte Ballians Kopf, der sich aus dem Bullauge hervorschob und dem der Oberkörper nachfolgte. Er haschte mit beiden Händen nach dem Seile, das hin- und herschaukelte, also nicht so rasch zu er-

wischen war. Und dann entrang sich seinem geifernden Munde eine ganze Reihe der schrecklichsten Hilferufe, so graufiger Art, wie ich sie noch nie vernommen. Sein Gesicht verzerrte sich zu einer im Teufelischen unerreichten Frage und dann wurde sein Leib Ruck für Ruck nach innen gezogen. Er verschwand allmählich, nicht mehr schreiend, sondern nur krächzend. Hierauf war bloß noch der Kopf zu sehen, dann nur noch die Hand, die sich verzweifelt ankrallte, endlich wurde auch die losgerissen. Mich aber zog man im gleichen Moment halb ohnmächtig auf Verdeck, wo man mich mit Wasser begießen mußte, um mich bei Besinnung zu erhalten. Und alle fragten mich, was denn eigentlich geschehen sei.

Mein Bericht flöste jedermann das Grauen ein, das der Mensch bei unheimlichen Vorkommnissen empfindet. Nur Corner sagte laut und roh:

"Da hat einer seine verdiente Strafe gefunden!" Und lachte dazu.

Diese Neußerung trug ihm verächtliche Blicke seiner Leute ein, wogegen Mrs. Ballian, mochte es nun ein wahres Gefühl oder geheuchelt sein, in Tränen ausbrach und von zwei Matrosen geführt werden mußte; sie wäre sonst niedergefunken. Wir anderen traten an die Reling und blickten in die Tiefe, um zu beobachten. Aber es war weder etwas zu hören, noch zu sehen. Totenstille herrschte, nur einige Haie strichen beutelüstern um das Schiff und ein Schwarm fliegender Fische erhob sich, den Räubern entfliehend, hoch in die Luft.

Eben wollte ich zurücktreten, als einer der Leute einen Schrei ausstieß. Und gleich darauf sahen wir es. Der Kopf der Anakonda kam durch das offene Bullauge zum Vorschein, züngelte die Bordwand entlang und zog einen Teil des Körpers nach sich, bis zu einem Meter emporgeifernd. Ich kann mich nicht erinnern, je eine solche Panik ausbrechen sehen zu haben, als dies jetzt geschah. Jeder rannte von der Reling weg und nach einem Versteck. Einige enterteten die Wanten empor, andere verkrochen sich in der Kombüse, dem einzigen Raum, der uns offen stand, oder hinter den Deckaufbauten und Raminen. Und diese Furcht war ohne Zweifel begründet, hatte doch das Ungeheuer eine Länge, die es ihm ermöglichte, mit Leichtigkeit das Verdeck zu erreichen, ohne deshalb mehr als einen kleinen Teil ihres Körpers aus der Kajüte zu schieben. Aus diesem Grunde flüchtete auch ich und kauerte mich hinter dem Gangsill nieder, das mir allerdings nur wenig Schutz gewährte.

Sei es, daß die Schlange vor dem unter ihr liegenden Meere Furcht hatte, sei es aus einem anderen Grunde, jedenfalls kam sie nicht herauf. Es blieb alles ruhig und nach einer Weile verließ ich jeder den Ort, wohin er sich geflüchtet hatte. Auch der Rudergast begab sich auf seinen Posten, den er verlassen. Unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln näherten wir uns der Reling an jener ominösen Stelle und spähten hinab. Aber nichts war zu sehen und man hätte glauben können, wie seien durch einen unheimlichen Spuk geäfft worden. So standen wir beisammen und wußten nicht, was wir beginnen sollten.

(Fortsetzung folgt)

## Gegen die Maschinen

Die Aurelia G. m. b. H. Zigarettenfabrik in Dresden (Gesellschafter E. und A. Müller) hat nach einer Meldung der „Tabak-Correspondenz“ sich beschwerdeführend an den Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren gewandt wegen der Einfuhr englischer Zigarettenherstellungsmaschinen, Pack-, Banderolier- und Tabakschneidemaschinen bei den Firmen Martin Brinkmann, Bremen, und Haus Bergmann AG, Dresden. Diese Maschinen sollen 60—65 pCt. des normalen Lohnes einsparen. Die Packmaschine allein soll etwa 30 Arbeiterinnen brotlos machen. „Wenn so namhafte Firmen wie die erwähnten“, schreibt die Zigarettenfabrik Aurelia, „dazu übergehen, ausländische Hochleistungsmaschinen hereinzunehmen, besteht sehr leicht die Möglichkeit, daß einzelne kleinere Firmen erdrückt werden und nicht in der Lage sind, ihre volkswirtschaftlich einwandfreien Grundsätze praktisch verwirklichen zu können. Eine solche Entwicklung würde bedeuten, daß die guten Ansätze in unserer Industrie, wieder Menschen zu beschäftigen, im Keime erstickt werden, würde bedeuten, daß wir nicht mehr Helfer sein können, der verheerenden Arbeitslosigkeit zu steuern, sondern schließlich alle zu gleichen Produktionsmethoden genötigt werden könnten und damit die bestehende Arbeitslosigkeit weiter steigern müssen.“

## Die englische Zigarettenfabrik Abdulla & Co.

die von Godfrey Phillips kontrolliert wird und die seit langem in Deutschland durch eine Tochtergesellschaft, die Abdulla & Co. G. m. b. H. in Berlin-Johannisthal, vertreten ist, hat im letzten Jahre einen Reingewinn von 49 348 Pfund Sterling gegen 61 470 Pfund Sterling im Jahre 1931 erzielt. Die Verwaltung hat beschlossen, von der Verteilung einer Dividende auf die Stammaktien vorerst Abstand zu nehmen. Der Entschluß wird damit begründet, daß man beschlossen habe, eine ausländische Zweigfabrik zu liquidieren. Es handelt sich dabei jedenfalls um der Berliner Betrieb, der sich seit Anfang März in Liquidation befindet. Ueber die Zahlung einer Dividende soll entschieden werden, wenn die Liquidation soweit zum Abschluß gelangt ist, daß sich die zu erwartenden Verluste einigermaßen übersehen lassen.

## Strafverschärfung für Tabakanbauüberschreitung

Die Zollbehörde hat, nach einer Mitteilung an den Landesverband bayerischer Tabakbauvereine für diesjährige Tabakanbauüberschreitungen eine Strafverschärfung angekündigt. Die Zollbehörde weist darauf hin, daß von den zahlreichen Pflanzern, denen wegen Ueberschreitung der zugewiesenen Tabakanbauflächen im Erntejahr 1932 Tabak eingezogen wurde, bisher acht um Aufhebung der Strafe nachgesucht haben. Alle Gesuche wurden jedoch abgewiesen. Der Reichsfinanzminister hat betont, daß der zugewilligte Rückkaufswert von nur 40 RM. für den Doppelzentner Tabak, ohnehin keine ausreichende Sühne für das unbotmäßige Verhalten der zuwiderhandelnden Tabakpflanzler darstelle. Es wird jetzt schon eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß kein zuwiderhandelnder Pflanzler in Zukunft nochmals mit dem bisher geübten Entgegenkommen zu rechnen hat.

## Im Verband deutscher Rohtabakvergärer

haben Gesamtvorstand und Arbeitsausschuß ihre Bemerkungen niedergelegt. Die Leitung des Verbandes übernimmt nunmehr als 1. Vorsitzender Herr Hermann Goepfert i. Fa. Albert Goepfert, Speyer, als 2. Vorsitzender Herr Max Hornung i. Fa. Max B. Hornung, Friedrichstal. Der neue Vorstand wird von einer Erweiterung der Vorstandschaft absehen und lediglich einen kleinen Arbeitsausschuß bilden. Der Verband hat sich somit im Sinne der nationalen Regierung umgebildet.

## Vom Schmuggel

Die Schmuggelabwehr im Bezirk des Landesfinanzamtes Köln, das auch das Nachener Gebiet umfaßt, erzielte im Monat April beträchtliche Erfolge. Nach der amtlichen Statistik wurden 2 751 Schmuggler aufgegriffen, die ihrer Bestrafung entgehen. Außerdem wurden u. a. beschlagnahmt: 583 000 Stück Zigaretten, 29 000 Hefstücken Zigarettenpapier, 2 600 Kilogramm Tabak, 73 Fahrräder, 13 Autos und ein Motorrad.

## Rauchtabaktarif allgemeinverbindlich

Auf Blatt 10 497 des Tarifregisters ist unter Nr. 41 am 16. Mai 1933 eingetragen, daß die Vereinbarung über Urlaubslohn als Nachtrag zum allgemeinverbindlichen Reichstarifvertrag für das Rauchtabak- und Schnupftabakgewerbe vom 28. Mai 1932 gemäß § 2 der Tarifvertragsordnung für allgemeinverbindlich erklärt worden ist. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. Mai 1933 und endet, vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Reichsarbeitsminister mit dem Tarifvertrag.

## Bestellung eines Staatskommissars bei der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

Am 5. Mai teilte die Hamburger Staatliche Pressestelle mit:

„Im Interesse des Staates und auf Wunsch der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine ist das nationalsozialistische Bürgerschaftsmitglied Grahl bis zu einer anderweitigen Regelung durch das Reich als Staatskommissar bestellt worden. Eine vorläufige Prüfung hat ergeben, daß die finanzielle Lage der Großeinkaufsgesellschaft zu Befürchtungen keinen Anlaß gibt.“

Die Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, die am 3. Mai in Hamburg stattfand, hatte dem Aufsichtsrat die Ermächtigung gegeben, Änderungen in der Geschäftsführung vorzunehmen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Aufsichtsrat im Einvernehmen mit den Geschäftsführern am 9. Mai 1933 den von hamburgischen Senat eingesetzten Staatskommissar, Herrn Erich Grahl, zum ordentlichen Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine gewählt.

## Die Aktiengesellschaften in der Tabakindustrie

Ueber die Entwicklung der deutschen Aktiengesellschaften bringen die „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches“ in Heft 1 des Jahres 1933 statistische Aufstellungen. Am 31. Dezember 1932 bestanden im Deutschen Reich:

9634 Aktiengesellschaften mit einem auf Reichsmark lautenden Aktienkapital im Betrage von zusammen 22 264 Mill. RM.

5 Gesellschaften mit einem auf Mark lautenden Aktienkapital und

149 Gesellschaften mit einem auf Frank lautenden Aktienkapital in Höhe von zusammen 520 Millionen Frank (im Saargebiet).

Gegenüber dem 31. Dezember 1931 hat die Zahl der Aktiengesellschaften um

803 und das Nominalkapital um 2389 Mill. RM. abgenommen. Die durch die Deflation bedingte Abwertung aller Werte brachte es mit sich, daß auch die großen Aktiengesellschaften scharfe Kapitalabschnitte vornehmen mußten.

In der Tabakindustrie waren vorhanden am 1. Januar 1932

47 Aktiengesellschaften mit 46 089 000.— RM. Kapital und am 31. Dezember 1932 waren es

46 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 39 353 000.— RM. Außerdem gab es im Saargebiet 4 Aktiengesellschaften der Tabakindustrie mit einem Kapital von 2 320 000 Frank.

Geordnet nach der Größe des Aktienkapitals verteilen sich die am Ende des Jahres 1932 bestehenden Aktiengesellschaften der Tabakindustrie auf folgende Größenklassen:

Aktienkapital	Zahl der Gesellsch.	Nominalkapital
ber 5—50 000 RM	4	61 000 RM
„ 50—100 000 „	4	225 000 „
„ 100—500 000 „	17	4 400 000 „
„ 500—1 000 000 „	9	5 600 000 „
„ 1—3 Mill. „	9	15 067 000 „
„ 3—5 „	2	6 000 000 „
„ 5—10 „	1	8 000 000 „
zusammen	46	39 353 000 RM

Zhren S i k hatten diese Aktiengesellschaften im Landesteil	Zahl der Gesellsch.	Nominalkapital
Berlin	5	4 180 000 RM
Prov. Schlesien	1	600 000 „
„ Sachsen	1	2 575 000 „
„ Westfalen	4	4 050 000 „
„ Hessen-Nassau	4	456 000 „
„ Rheinland	1	400 000 „
Freist. Bayern	2	3 300 000 „
„ Sachsen	5	3 500 000 „
„ Württemberg	1	700 000 „
„ Baden	7	3 860 000 „
„ Thüringen	1	480 000 „
„ Hessen	3	3 750 000 „
„ Hamburg	1	500 000 „
„ Oldenburg	1	260 000 „
„ Bremen	9	10 742 000 „
zusammen	46	39 353 000 RM

# An die Arbeiter und Arbeiterinnen des Deutschen Tabakgewerbes! Deutsche Volksgenossen!

Am 2. Mai wurde ich zur Durchführung der Gleichhaltung zum Bevollmächtigten des Tabakarbeiter-Verbandes bestellt. Nachdem diese Aktion durchgeführt ist, gibt es für Sie nur eine Interessenvertretung Ihres Berufes:

## den Deutschen Tabakarbeiter-Verband

Demzufolge muß jeder einzelne von Ihnen alles daran setzen, die zuständige Berufsorganisation in jeder Hinsicht zu stärken, alles Trennende beiseite zu lassen und einzig und allein dem Gedanken Raum zu geben: Voller Einsatz im Denken und Handeln für die berufskundliche schlagkräftige Gewerkschaft.

Den in letzter Zeit fahnenflüchtig Gewordenen rufe ich ein ehrliches: „Nehre zurück, es ist alles vergeben“, zu. In Zukunft kann es nur das Eine geben: Alle Berufsangehörigen vereint in einer machtvollen Organisation.

An die ehrenamtlich tätigen Verbandsfunktionäre wende ich mich mit der Bitte, alles daran setzen zu wollen, auch den letzten Volksgenossen aus dem Tache für unsere Organisation zu gewinnen. Ich weiß als alter Gewerkschaftler, daß Sie als Funktionäre das Rückgrat der Organisation sind und werde nie davon abgehen, in Ihnen die stärksten Stützen der Organisation zu sehen und in jeder Beziehung Ihre Tätigkeit anzuerkennen. Ich hoffe, daß das von mir in Sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuscht wird.

Von den Angestellten und Freigestellten der Organisation verlange ich nicht nur äußersten Einsatz der ganzen Persönlichkeit für die Interessen der Mitglieder in Betrieben, sondern auch für die armen aus dem Produktionsprozeß gedrängten Volksgenossen. Alles muß daran gesetzt werden, diese ärmsten Volksgenossen wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

Für die Angestellten des Verbandes gibt es keinen Achtstundentag, wenn es darum geht, für die Mitglieder etwas herauszuholen. Ich verlange, daß Sie sich nicht als Idealist des Mundes, sondern der Tat erweisen.

Mitglieder der Familie Kasse werden von mir restlos und brutal beseitigt werden.

Von Ihnen allen verlange ich völlige Einstellung auf die Devise: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Ich warne jeden Angestellten und Freigestellten dagegen zu verstoßen.

Vereint wollen wir unsere ganze Kraft daran setzen und mitschaffen, das große Werk unseres Führers Adolf Hitler, den sozialen deutschen Volksstaat, vollenden zu helfen.

Ich verspreche Ihnen allen, stets bemüht zu sein, das Beste für die mir anvertraute Organisation herauszuholen und es wird mir Genugtuung sein, von Ihnen einmal den Nachruf zu bekommen: „Er war der erste Diener seiner Organisation.“

Mit Hitler-Grüß!

Für den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes:  
Paul Balschweit.

### Neue Führer im ADGB.

Der Beauftragte der Deutschen Arbeitsfront für den ADGB erläßt nachstehende Anordnung:

In den ADGB berufe ich zu Führern der einzelnen Abteilungen folgende Parteigenossen:

Personal: Pg. Klapper.

Presse: Pg. Biallas.

Verwaltung und Kasse: Pg. Brindmann.

Rechtsauskunft und Personenverkehr:

Pg. Dr. Kilian.

Verwaltung der Gewerkschaftshäuser:

Pg. Hesse.

Gängliche Fragen der Organisation werden beantwortet von dem Pg. Muchow. Mit meiner Vertretung im ADGB beauftrage ich den Pg. Brucker.

gez. Walter Schuhmann, MdR.

Die Stellvertreter bei den Gewerkschaften NSA. Der Führer des Gesamtverbandes der Arbeiter in der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgende Anordnung:

Ich ernenne hiermit folgende Stellvertreter:

Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Pg. Brucker.

Für den Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Pg. Muchow.

Für die Hirsch-Duncker'sche Gewerkschaft Pg. Lenczer.

(gez.) Walter Schuhmann, MdR.

Arbeitsrecht und Rechtsschutz: Pg.

Mende.

Sozialversicherung: Pg. Anders.

Arbeitschutz: Pgg. Dr. Jängel und

Reichnow.

Gesundheitsschutz: Pg. Dr. Kaiser ....

Pg. Dr. Denker.

Bildungswesen: Pg. Dr. Schreiter und

Pg. Maierhofer.

Jugendpflege: Pg. Otto.

Frauenfragen: Pgn. Kaumer.

Wirtschaftspolitik: Pg. Freiherr von Hohenberg.

Statistik: Pg. Kurth.

Bibliothek: Pg. Trode.

Expedition. Pg. Jungheinrich.

Attenverwaltung und Archiv: Pg. Wisliceny.

Hausverwaltung: Pg. Specht.

## Gestorben sind:

Am 4. Mai der Zigarrenarbeiter Wilhelm Jacobs, 77 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Am 5. Mai der Zigarrenmacher Hermann Kolbe, 70 Jahre alt (Zahlstelle Görlitz).

Am 6. Mai der Zigarrenarbeiter Friedrich Watermann, 69 Jahre alt (Zahlstelle Hess.-Oldendorf).

Am 8. Mai die Zigarrenmachersin Katherina Dörching, 35 Jahre alt (Zahlstelle Hanau).

Am 10. Mai der Zigarrenmacher Herm. Fischer, 54 Jahre alt (Zahlstelle Franzenberg).

Am 11. Mai der Zigarrenmacher Albin Mittenzwei, 51 Jahre alt (Zahlstelle Braunschwalbe).

Am 13. Mai die Packerin Gertrud Kasse, 47 Jahre alt (Zahlstelle Berlin).

Ehre ihrem Andenken!

Unserer Kollegin

**Katharina Lutz**  
geb. Morgenrot

zu ihrem 50jährigen Arbeitsjubiläum in der Firma Jakob Ritwitzer die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen und Kolleginnen der Ortsgruppe d. T. V.  
Lampertheim

## Wirtschaftsnachrichten

Die Lebenshaltungskosten im April 1933

Die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten beläuft sich im Durchschnitt des Monats April auf 116,6. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Einem leichten Rückgang der Preise für Kleidung, für Heizung und Beleuchtung und für sonstigen Bedarf stand eine Erhöhung der Preise für Nahrungsmittel gegenüber. Im Vergleich mit April 1932 haben sich die Kosten der Lebenshaltung um 4,2 Prozent gegenüber 1931 um 15,0 Prozent und gegenüber 1930 um 20,9 Prozent verringert.

Die Arbeitslosigkeit im April 1933

Im zurückliegenden Monat hat sich die Arbeitslosigkeit weiter vermindert. Die Besserung der Lage war jedoch infolge des Zuganges von schulentlassenen Jugendlichen, die keine Arbeit fanden, sowie von solchen, die ihre Lehrzeit beendet hatten, etwas geringer als im März. Insgesamt ging die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen nach den Berichten der Reichsanstalt im Laufe des April um 265 775 auf 5 333 080 zurück. Der Rückgang beträgt 4,7 Prozent. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit ist in der zweiten Monatshälfte erheblich stärker gewesen als in der ersten Hälfte des Monats.